

Politische Rundschau.

Die chinesischen Wirren.

Ueber ein neues erfolgreiches Gefecht der deutschen Truppen in der Provinz...

Der chinesische Hof wird vorläufig nicht nach Peking zurückkehren. Die hohen Staatsbeamten...

Deutschland.

Staatsminister v. Miquel ist in Beszel (Kreis Dels), dem Gute seines Schwiegervaters...

Der Bundesrats-Ausschuss hat die Gleichstellung der Gymnasial- und Realgymnasial-Abiturienten...

Eine Einberufung des Reichstages vor dem 26. November zur Regelung der Branntweinsteuerfrage...

Die Rückkehr der vier Linienschiffe (Kurfürst Friedrich Wilhelm, Weissenburg, Brandenburg und Wörth) aus Ostasien...

Der deutschen Kolonialgesellschaft ist der amtliche Bescheid zugegangen, daß die Ausfuhr von Eingeborenen zu Schauzwecken...

Die zuständigen preuss. Minister haben laut offizieller Mitteilung angeordnet, daß Bestimmungen...

Frankreich.

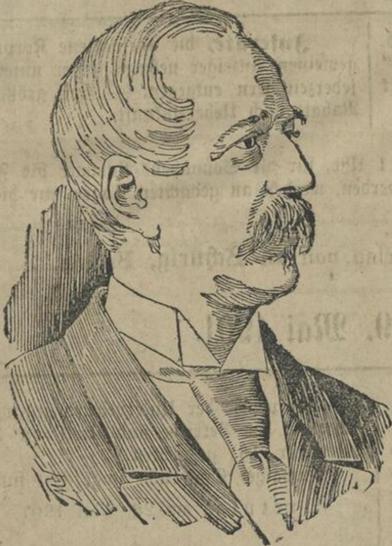
Der Deputierte Boffet, der wiederholt als Alterspräsident der französischen Kammer fungierte...

Italien.

Der Königsmörder Bressi hat seinem Leben ein gewaltsames Ende bereitet. Er hat sich in seinem Kerker erhängt...

Bressi nach seiner Verurteilung zu lebenslanglichem Kerker äußerte, er werde Selbstmord begehen...

Zum Selbstmord Bressis wird noch gemeldet: Der Verbrecher verhielt sich stets ordentlich...



v. Lucanus, Chef des kaiserlichen Zivillabinetts, feierte am 24. d. seinen siebenzigsten Geburtstag.

Rußland.

Die Schneidbarkeit des finnischen Generalgouverneurs Bobrikow hat sich auf die Dauer selbst in Petersburg unliebsam bemerkbar gemacht...

Balkanstaaten.

Kaum hat der Balkankonflikt mit der völligen Niederlage der Türkei sein Ende gefunden, so wird schon wieder ein neuer Streitfall angekündigt...

Anlässlich der jüngsten Vorgänge in Serbien hatte man in dortigen politischen Kreisen als unangenehme und bedenklichste Folge eine Miskimmung des russischen Hofes besorgt...

Afrika.

Aus Südafrika liegt eine Reihe von Nachrichten über Gefechte zwischen Boeren und Engländern vor...

Der frühere Transvaal-Präsident Pretorius ist in Botshabon nach zweitägiger Krankheit gestorben...

Arabi Pascha, der ehemalige Führer der ägyptischen Nationalpartei, der auf Ceylon schon seit fast 19 Jahren in der Verbannung lebt...

Der Kaiser und Pastor Bodelschwing.

Bekanntlich haben sich bei dem Interesse, das der Kaiser an den praktisch erfolgreichen humanitären Bestrebungen des Pastors Bodelschwing nimmt...

Pastor Bodelschwing hatte gerade eine Eingabe an den Kaiser persönlich zu machen, und unter dem Eindruck, den jeder Staatsbürger hat, daß unser Kaiser durchaus im unklaren gehalten wird über die Stimmung seines gesamten Volkes...

Ganz still und klein reiste v. B. wieder heim. Hier schrieb er von neuem an seinen lieben Kaiser, versicherte ihn seiner Ergebenheit und nahm die Gelegenheit wahr, Seiner Majestät noch einmal der wirklichen Standpunkt der Dinge darzulegen...

als es darin geschah. Er schloß mit einem innigen Bitten zu Gott, ihm seinen lieben Vater noch lange als treuen Vater seiner Anstalten und geliebten Diener seines Herrschers zu erhalten.

Am selbigen Tage geschah das furchtbare Verbrechen von Bremen. Als es bekannt wurde, nämlich am nächsten Tage, schrieb v. B. sofort an Seine Majestät, dankte für das Telegramm und sprach neben dem tiefsten Schmerz über die Unthat unter aller Dank gegen Gott auch über unsern Kaiser in der Gefahr erhalten.

Am nächsten Tage war die Gauerfammlung der Ravensberger in Herford; hier hat Pastor Kuhlo eine das Volk begeisterte Rede gehalten und betonte besonders, daß die Unterthanen nicht mit allen Fäden der Politik verflochten werden sollten, ihm wie einem Vater trauen sollten. Es wurden dann verschiedene Resolutionen festgestellt...

Dieser hatte sich unterdes längst überzeugt, daß v. B. ihm die Stimmung des deutschen Volkes gegen ihn schonend und in zartester Weise und mit vorzüglichsten Worten beigegeben hatte und die Sache viel schlimmer stand, als er ahnte...

Von Nah und Fern.

Die Bernsteinfunde an der Ostküste haben, so wird aus Altenbruch geschrieben, in weiten Kreisen Interesse erregt. Leider will es vielen Fischern noch nicht einleuchten, daß die „gelben Dinger“ einen verhältnismäßig hohen Wert haben...

Vom Obersten Schiel auf St. Helena in Ikehoe folgende Postkarte eingetroffen: Mein hochverehrter Herr! Ihr lebenswunderlicher Brief hat mich sehr gerührt, und spreche Ihnen meinen verbindlichsten Dank für Ihre Freundschaft aus...

Geiz und Liebe.

7) Kriminalroman von W. Spangenberg. (Fortsetzung.)

Die nächsten vierzehn Tage nahmen die Thätigkeit Lamberts voll und ganz in Anspruch, einerseits durch die mit der Geschäftszübernahme erforderlichen Arbeiten, andererseits durch den in diese Zeit fallenden Jahresabschluss...

„Was verschafft mir die Ehre deines Besuchs, Fritz? Wir haben uns lange nicht mehr gesehen.“

„Du bist schon Kenntnis von der Veränderung, die sich im Geschäft vollzogen hat, liebe Amalie?“

„Nein, nein, im Gegenteil, durch die Güte deines Vaters bin ich jetzt der alleinige Besitzer.“

„Das freut mich sehr, ich gratuliere von Herzen!“

„Kann ich dir irgendwie nützlich, dienlich sein? Es soll gern geschehen!“

„Amalie, du wirst es begreiflich finden, daß ich, nachdem ich eine gesicherte, auskömmliche Existenz, die Grundlage einer glücklichen Ehe gewonnen habe, ich mich nun nach einer eigenen Hauslichkeit sehne.“

„Du willst dich verheiraten, natürlich!“

„Ja, aber dazu müssen es immer zwei sein und — wozu lange Umschweife machen, wir sind uns ja nicht fremd — dabei habe ich an dich gedacht.“

„Amalie erschrocken.“

„An mich, Fritz? Es kann dein Ernst nicht sein!“

„Mein voller Ernst, teure Kousine! Ich liebe dich nicht erst seit gestern und heute so treu und aufrichtig, wie nur ein Mann zu liebe vermag, nein, seit Jahren schon erfüllt dein liebes Bild mein ganzes Sinnes und Denken, haben in freien Stunden all' meine Gedanken bei dir gewohnt. Willst du mich glücklich sehen, so sage mir jetzt, daß auch du mich liebst, daß du mein sein willst für immer, und ich gelobe dir, dich als mein kostbares Kleinod zu hüten und zu schützen gegen alles Ungemach bis zu meinem letzten Atemzuge.“

Führung auf dem dornenvollen Wege durchs Leben anvertrauen würdest.“

„Ich glaube es dir, Fritz, aber ich wiederhole: es kann nicht sein!“

„So ist dein Herz nicht mehr frei — du hast es einem andern geschenkt!“ rief er leicht erregt.

„Fritz, mein Herz ist frei, und hoch besteht ein Hindernis — meine Eltern, meine armen, unglücklichen Eltern! Keine Macht der Erde kann mich, so lange sie mir Gott erhält, von ihnen trennen. Ich würde keine Ruhe finden, wenn ich auch nur einen Tag von ihnen ferne sein müßte.“

Lambert schwieg, sein von inniger Liebe zugehender Blick ruhte lange auf der Geliebten, traurig sagte er:

„Amalie, ich ehre und schätze die treue Gesinnung, die du deinen Eltern bewahrt, du gibst mir dadurch einen schönen Beweis seltener kindlicher Liebe und Anhänglichkeit, eines wahrhaft edlen Charakters; aber gerade dieser Umstand macht mich dich um so begehrenswerter.“

„O bitte, bitte, Fritz, quäle mich nicht, jetzt, in nächster Zeit nicht — mein Entschluß steht unabänderlich fest, niemand wird mich darin wankend machen können.“

Den Kopf auf die Brust gesenkt, still und ernst sah Lambert da; er sah ein, daß alle weiteren Versuche, sein Ziel zu erreichen, nutzlos waren. Endlich, nach längerem Nachdenken erhob er sich, reichte der Geliebten die Hand und sagte:

„Behüt dich Gott, Amalie! Ich werde aus-

harren — ausharren, bis ein günstigerer Zeitpunkt gekommen ist.“

Sie nickte und sah ihm feuchten Auges nach. Erst als die Thür sich hinter ihm geschlossen hatte, wälzte von ihren Gesichtern, dem Thronen freien Lauf. Auch sie hatte ihn ja längst geliebt; schon in jenen Tagen, da noch die Glut des Glückes über ihrem Elternhaus gebrannt war, es ihr stiller Wunsch gewesen, mit ihm Freund und Leid durchs Leben gehen zu können. Doch das rauhe Schicksal hatte es anders gewollt, die Verwirklichung ihres Ideals in der Ferne gerückt.

Als am Abend Hartwig sich mit seiner Tochter zu Tische setzte, das Abendbrot einzunehmen — Frau Hartwig nahm nur noch ein wenig teil — sahen sie sich an den gemeinsamen Mahlzeiten teilhaftig an.

„Du siehst so verblüht aus, Amalie, bist du dich nicht wohl?“ fragte er.

„Sorge doch nicht um mich, guter Vater, mir fehlt nichts,“ antwortete sie kaum hörbar. „Ich sehe es dir an, du hast geweint, dir Unangenehmes widerfahren?“ fragte er weiter.

„Nein, im Gegenteil! Hat Fritz dieser Tage mit dir gesprochen?“

„Ja, Fritz — richtig! Er hat dich besucht,“ „Ja, heute nachmittag!“

„Nun, und welche Antwort hast du gegeben?“

„Ich habe seinen Antrag zurückgewiesen,“ „Zurückgewiesen?“ fragte Hartwig über-